



INTERVIEW BRISA DO MAR

Mit Lisa Wahlandt und Mulo Francel

- „Brisa Do Mar“ klingt nach Urlaub, Sommer, Sonne, Wind sowie natürlich Meer und lässt die Gedanken vom müden Alltag in eine andere Welt abschweifen. Welches Feeling verbindet ihr mit diesem Titel?

Lisa: Ich spüre warmen Wind vom Meer, der in den Palmenblättern raschelt.

Mulo: Musik machen mit Lisa, das ist für mich Urlaub, Sonne, Meer, ganz einfach weil sie meine absolute Lieblingssängerin ist.

- Die CD enthält wie eure Letzten die Themen Bossa Nova und Samba. Wann genau begann Eure „Affäre“ mit diesen Stilrichtungen?

Mulo: Bei mir schon sehr früh. Mit dreizehn Jahren holte ich die ersten Platten von Stan Getz aus dem Schrank meines Vaters und hatte ganz schnell den Traum, einmal selbst solche Musik zu machen. Als ich Lisa kennen lernte, wurde dieser Traum Wirklichkeit

Lisa: Mich haben sowohl der Klang des Portugiesischen wie auch die Rhythmen von Samba und Bossa Nova schon immer fasziniert. Gemeinsam mit Mulo wurde dann ein Programm daraus, das uns beiden aus der Seele spricht.

- Woher stammt diese Affinität zur Musik des Brasiliens der 60er Jahre?

Lisa: Es ist die Leichtigkeit, die immer in dieser Musik mitschwingt. Sie nimmt dich einfach mit, es ist unmöglich, nicht berührt zu sein oder still zu sitzen.

Mulo: Diese Musik steht, wie Lisa ja gesagt hat, für Leichtigkeit und bildet für mich einen Gegenpol zum amerikanischen, kraftvollen Jazz und zur europäischen Musik. Bossa Nova ist für mich, und ich glaube ich kann sagen, für uns, eine Musik, die es zulässt, dass Melodien geschmeidig und sentimental interpretiert werden können. Dabei ist alles drin: von der Leichtigkeit bis zur Melancholie- Diese Musik wirkt federnde und unkompliziert, ist aber für den Interpreten anspruchsvoll und sowohl harmonisch als auch melodisch eine Herausforderung.

- Hattet Ihr keine Angst davor, 100-mal gespielte Songs neu aufzubereiten oder war genau das der Reiz?

Mulo: Das ist der Spaß an der Sache!

Lisa: Natürlich überlegen wir, ob man einen Song, der schon hundertmal aufgenommen wurde, noch zum 101. Mal interpretieren kann. Ja, das kann man, das merkt man schon beim Spielen, er klingt jedes Mal neu und überraschend.

Mulo: Das sind Melodien, die uns schon lange faszinieren, die unser musikalisches Konzept passen. Wir versuchen sie, nur ein wenig in unsere Zeit zu transferieren.

Lisa: Das erscheint mir wichtig, dass wir diese alten Songs nicht einfach modernisieren. Zum Beispiel, das Lied „Wenn ich an Dich denke“ – dieser Song versetzt einen in eine alte Zeit. Wir sahen keine Notwendigkeit, ihn in Text und Arrangement modern zu interpretieren. Auch das Instrumentarium stammt aus vergangenen Jahrzehnten: Akkordeon, Mandoline, Vibraphon. Die Grundidee der Melodie lieferte ein gemeinsamer Freund. Vincenzo Barbalarga aus Rom, der übrigens hier Akkordeon spielt. An einem lustigen Abend in Rom alte italienische Lieder gesungen, guten Wein getrunken und er spielte immer und immer wieder diese Melodie. Eine Reminiszenz an die 50er Jahre. Dieser Text kam so über mich. Es floss sozusagen in Strömen, als wäre ich gerade eben dieser Zeit entsprungen. „Denn, wenn ich an dich denke wird mein Herz ganz leicht, meine Knie werden schwammig und ganz weich...“ (sie lacht)

Mulo: Es gibt Melodien, mit denen kann man alles machen, die kann man in verschiedene Kontexte stellen. Wenn man sie liebevoll behandelt und sich Mühe gibt, funktionieren sie auf verschiedene Weisen.

- Woher schöpft man all diese Ideen, wer gräbt die teilweise bereits vergessenen Sänger zum Beispiel wieder aus?

Mulo: Wir sind beide viel unterwegs, in jeder Stadt stöbern wir in Plattenläden, lernen andere Musiker kennen und finden so viele neue Stücke.

Lisa: Mir schwirren viele Titel im Kopf herum. Immer wieder höre ich sie und denke: das werde ich einmal bearbeiten und interpretieren, hin und wieder kommt es aber auch ganz spontan zu der Entscheidung, einen Titel für eine CD aufzunehmen. So zum Beispiel bei „Mademoiselle“ Dieses Lied hörte ich bei Freunden in Frankreich.

- Gibt es auf der Produktion Titel, die ihr zu euren eigenen Lieblingssongs erklären würdet?

Lisa: Sábado em Copacabana, Wenn ich an Dich denke (gerade durch seine altmodische Anmutung) und Amar Voce

Mulo: Alle! Der ganze Entstehungsprozess dieser CD hat so viel Spaß gemacht: die Probenarbeiten, das Feilen an den Arrangements, die Aufnahmen.

- Auf allen drei CDs sind daneben aber auch Eigenkompositionen enthalten. Woher nehmt ihr dafür die Inspiration? Wie verläuft dieser Prozess?

Mulo: Oft fallen mir Melodien aus der Stille heraus ein, wenn ich im Urlaub bin, in der Natur mich aufhalte. Danach geht es an die Ausarbeitung mit Hilfe von Gitarre oder Klavier

Lisa: Aus der Stille entsteht Klang...

Ich habe entweder Textteile im Kopf, dazu entwickle ich dann eine Melodie, und das, ganz oldfashioned, am Klavier. Oder bei „Stay a while“ zum Beispiel wollte ich unbedingt „Die Kunst der Fuge und der Umspielung“ umsetzen und hab ganz klar an Mulo und sein Spiel gedacht. Hier hab ich also konkret zuerst die Melodie und Akkorde komponiert. Wenn man so will die Melodie für Mulo und den Text für meine große Liebe...

- Bemerkt man eure nun bereits jahrelange Zusammenarbeit auch beim Hören der CDs?

Mulo: Unsere erste CD ist nun mittlerweile mehr als zehn Jahre alt. Auf ihr haben wir damals die Titel in originaler Instrumentierung in fast unveränderten Arrangements auf unsere Art interpretiert. Damals war es unser Anliegen, uns mit den Ursprüngen und den großen Hits des Bossa Nova auseinanderzusetzen. Danach entwickelten wir das Ganze in eine eigene Richtung weiter. Wir wollen den Bossa Nova weder total authentisch spielen, noch wollen wir ihn krampfhaft modernisieren, um möglichst innovativ zu sein. Wichtig für uns ist es, Interpretationen zu finden, die wir selber gerne hören.

- Als kreative Zugabe habt ihr euch für diese CD ein kurzes Cocktail-Rezept ausgedacht. Habt ihr ebenfalls einen persönlichen Lieblingscocktail?

-

Mulo: natürlich Brisa do Mar

Lisa: Schon seit vielen Jahren treffen wir uns immer wieder und kochen gemeinsam, laden Freunde zu einem Essen ein. Darunter ist auch ein Barkeeper, der an diesem Abend auch die ersten Aufnahmen dieser CD hörte. Ihm fiel ganz spontan dieser Cocktail ein und seitdem ist das natürlich eindeutig unser Lieblingscocktail...

- Musikalisch gesehen begann eure Zusammenarbeit sozusagen mit einer Liebe auf den ersten Ton, als Mulo Lisas Stimme Anfang der 90er Jahre zum ersten Mal hörte. Hat sich diese erste Verliebtheit bereits zu einer großen, musikalischen Liebe entwickelt?

Mulo: Ja

Lisa: Ja

- Vom Gitarren-Gesangs-Duo „Joni und Lisa“ über den klassischen Swing und dem Drum'n Bass Projekt Marlene bis hin zum Bossa Nova. Machen dir Verwandlungen immer noch Spaß oder lernt man mit der Zeit, welcher Stilrichtung sein Herz gehört?

-

Lisa: Für mich sind das keine Verwandlungen. Ich arbeite in den einzelnen Projekten stets so, wie ich es tatsächlich empfinde. Für mich gibt es nie „klingen wie die oder die“. Eine intensive Beschäftigung mit den einzelnen Programmen ist nur möglich, wenn man mit Herzblut dabei ist. Ein Verwandlung wäre etwas Aufgesetztes.

- Dein Weg von der Sekretärin im Landwirtschaftsamt zur viel umjubelten Jazzsängerin, vom Bauernhof in die Mall war nicht von Anfang an vorgegeben. Was war das einschneidenste Erlebnis für dich in deiner bisherigen Gesangskarriere?

Lisa: Die Entscheidung, Musik zum Mittelpunkt meines Lebens zu machen, traf ich während meiner Reisen nach Brasilien und New York. Wobei aber schon in meiner Kindheit ganz klar war, dass der Gesang das Wichtigste in meinem Leben ist. Ein wichtiger Meilenstein für meine musikalische Entwicklung war sicher die Begegnung mit Mulo (sie strahlen sich an).

- Mittlerweile singst Du portugiesisch, englisch, französisch und deutsch.
In welcher Sprache fühlst Du Dich musikalisch wirklich daheim?

Lisa: Ich fühle mich in allen Sprachen sehr wohl. Überraschend schwierig war es, für die deutschen Texte, einen Weg zu finden, der das Deutsche geschmeidig werden lässt. Das ist eine Herausforderung, die immer wieder sehr viel Spaß macht. Auch weil das Publikum auf deutsche Texte viel direkter und ganz anders reagiert.

- Das Magazin Kulturnews beschreibt dich als den „derzeit sinnlichsten Saxophon-Ton Europas“. Wie fühlt man sich, wenn man ein so großes Lob erhält?

Mulo: das ist natürlich schön, wenn man so etwas hört.

- Mit dem Quartett Quadro Nuevo reist du unablässig durch die ganze Welt von Bühne zu Bühne. Welches der bereisten Länder hat Dich am meisten fasziniert?

Mulo: Die Faszination lässt sich weniger an einzelnen Ländern festmachen, sondern an bestimmten Abenden, die in der Erinnerung haften bleiben. Das kann ein Abend in Berlin, Dänemark oder Singapur sein. Aber natürlich war unser Konzert in der Carnegie Hall in New York als Erfüllung eines lang gehegten Traums ein besonderes Erlebnis..

- Welches Publikum bevorzugt ihr: Eines das andächtig zuhört oder eines, das euphorisch auf den Tischen tanzt?

Mulo: Für mich ist es wichtig, dass Musik bei den Menschen ankommt, dass sie die Menschen berührt.

Lisa: Es gibt eben verschiedene Arten, das auszudrücken. Sitzend, tanzend, ruhend, sinnierend, träumend..

Lisa, Mulo, wir danken für das Gespräch.